Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redaktionellen Theil: E. R. Liebscher, beide in Posen

Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 861

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich **drei Mal**, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 8. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **30 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis **8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1893

Deutscher Reichstag.

15. Sitzung vom 7. Dezember, 1 Uhr.
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Die erste Berathung der **Novelle zum Stempelsteuergesetz** wird fortgesetzt.

Abg. Dr. **Hahn** (Hosp. d. d. Natl.): Die nationalliberale Partei, in deren Namen ich spreche, unterscheidet bei dieser Novelle zwei Theile, die eigentliche Börsensteuer und die Quittungs- und Frachtsteuer. Der zweite Theil ist uns nicht so sympathisch wie der erste, und zwar fürchten wir, daß durch die Art der Handhabung des Gesetzes nicht nur der Mittelstand sondern auch der Arbeiterstand belästigt wird, ebenso wie dies beim Invaliditätsversicherungsgesetz geschehen ist, das sich durch seine Handhabung den Namen „Klebegesetz" erworben hat. Es ist auch nicht wahr, wie Herr Gamp behauptete, daß der Arbeiter nicht gegen Quittung kauft, für den Westen wenigstens ist es nicht zutreffend. Die nationalliberale Partei wird der Quittungssteuer nur dann näher treten, wenn verschiedene Abstufungen gemacht werden. Bezüglich der Börsensteuer können wir uns mit den Ausführungen des Abg. Meyer einverstanden erklären, und wenn der Redner der Freisinnigen Vereinigung, die doch im Wahlkampf von der Börse so große Summen erhalten hat, sich für die Erhöhung der Börsensteuer erklärt hat, so können wir uns dem nur anschließen. Seit den siebziger Jahren, als Lasker gegen die Börse sprach, ist die Börse besser geworden, wenn auch nur zwangsweise. Es giebt auch ehrenhafte Leute an der Börse. Wenn aber Abg. Singer meint, es finden sich unter den Spekulanten auch die Edelsten der Nation, so vergißt er, daß das Verhältniß der spekulirenden Edelsten der Nation sehr gering ist im Verhältniß zu den Leuten aus dem alten Testament. (Heiterkeit und Unruhe links.) Wenn gegen die Offiziere anläßlich des Hannoverschen Spielerprozesses Vorwürfe erhoben werden, so bedenkt man nicht, daß die Offiziere in ganz jungen Jahren bereits in eine hohe soziale Stellung kommen. Die Sozialdemokraten hätten doch weit mehr Ursache, auf die Zustände in der sozialdemokratischen Jugend zu achten. Nachdem ich so lange Jahre in den Zeitungen die Angriffe des Abg. Richter und anderer auf den Offizierstand gelesen habe, freue ich mich, daß ich jetzt als jüngerer Angehöriger dieses Standes denselben in Schutz nehmen kann. (Präsident v. Levetzow ruft den Redner zur Sache.) Der Abg. Richter hat ganz recht, wenn er glaubt, daß die Mißstände an der Börse nicht durch eine Steuer beseitigt werden können, das kann nur geschehen durch eine organische Gesetzgebung. Das neue Aktiengesetz hat manche Auswüchse ausgerottet. Es ist sehr zu beklagen, daß wir unser deutsches Geld dem Auslande gegeben haben. Die Geschäftsleute sind ebenso wie ihre Kunden über den Löffel barbirt worden durch die Emissionen auswärtiger Staaten. Man gab sich betreffs der Rentabilität der Unternehmungen, betreffs der Zustände jener Länder falschen Hoffnungen hin. Es war Niemand da, der Aufschluß geben konnte. Die Handelsredakteure übernehmen nur das, was ihnen zugeht. (Zuruf: Die Deutsche Bank!) Die Deutsche Bank nimmt ebenso wie alle großen Emissionsanstalten die Interessen der Gesammtheit wahr. (Lachen links.) Sie hat selbst dabei Verluste gehabt. Es wäre wünschenswerth, daß eine neutrale Stelle geschaffen werde, die dem Publikum Auskunft giebt. (Zuruf des Abg. Richter: Geheimer Papierrath!) Sie nennen das geheimer Papierrath, aber auch Ihre Zeitung, die „Freisinnige Zeitung" ist nicht der geheime Papierrath gegenüber dem Publikum gewesen, wie sie es hätte sein können und müssen, sondern auch sie hat das aufgenommen, was ihr die Emittenten zugehen ließen. Das kaufmännische Leben hat sich übrigens sehr gebessert. es besteht jetzt eine viel größere Sicherheit als früher. Man müßte den Emissionsfirmen eine gewisse Verantwortlichkeit auferlegen, und die wohlmeinenden Geschäftsleute würden sich dem nicht widersetzen. Der Provinzialbankier ist ja an sich sehr nützlich, aber wir haben leider in den letzten Jahren die Erfahrung gemacht, daß Provinzialbankiers ihre Kunden zu Spekulationen, namentlich zu Ultimospekulationen verleitet haben. Diese Thätigkeit ist keine ersprießliche. Durch die Steuer wird allerdings das Arbitragegeschäft belastet, und wenn man die Thätigkeit an der Börse als Arbeit bezeichnen kann, so ist es diejenige der Arbitrageure. Der Aufschwung des Geschäftes aber, den wir doch erhoffen müssen, wird diese Schädigung wohl abwägen. Am besten ließe sich die Börsensteuer ausführen, wenn wir ein einheitliches Börsenorganisationsgesetz hätten, aber da wir gerade jetzt Deckung für die Militärorganisation brauchen, so müssen wir zugreifen. Die Börse in Deutschland hat durch den nationalen Aufschwung unter dem Kaiser Wilhelm, auch durch die Kolonialpolitik einen größeren Aufschwung erlebt als je eine Börse in einem anderen Lande. (Sehr richtig! rechts.) Die Landwirthschaft im Westen hat nicht diesen Vortheil gehabt. Durch unsere Politik in großen Zügen haben wir uns Konkurrenten geschaffen, die der Landwirthschaft geschadet haben. Trotzdem trägt sie ihre Lasten, warum soll nicht die Börse sie tragen? Sie hat ja auch ihre Bereitwilligkeit gezeigt. An der Börse wurden ja Sammlungen zu Gunsten der Militärvorlage veranstaltet. Die Börse hat ja auch vom Militär nur Vortheile gehabt, die Kriegsanleihe von 1870 hat ihr große Summen eingebracht. Der Patriotismus der Bankiers geht ja auch noch weiter. Mancher Bankier freut sich, seine Tochter an einen preußischen Lieutenant verheirathen zu können. (Große Heiterkeit.) In der nationalliberalen Wählerschaft hat man große Sympathien für die Börsensteuer, es ist mir sogar angesonnen worden, einzelne Emissionsfirmen anzugreifen. Die vorliegende Novelle ist ein Gesetz, das die Sympathien des überwiegend größten Theils des deutschen Volkes für sich hat. (Beifall rechts.)

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** (Antis.): Ich habe der nationalliberalen Partei Glück zu wünschen für den hörbaren Ruck von den bisherigen Grundsätzen des laisser faire laisser aller zu dem wirthschaftlichen Schutz des Schwachen gegenüber dem Uebermächtigen. Eine solche sozialpolitische Umformung bedingt einen Zug zum Antisemitismus, der auch ausreichend aus den Ausführungen des Vorredners herausklang. In das Lob des Patriotismus gegenüber der Börse kann ich leider nicht einstimmen. Wenn 17 Bankfirmen Geld für die Militärvorlage gezeichnet, vielleicht auch gegeben haben, dann haben sie do ut des-Politik getrieben. Ich muß auch sagen, wenn Offiziere die Töchter reich gewordener jüdischer Bankiers heirathen, so giebt das keine gute Mischung, keinen guten Klang. (Große Heiterkeit.) Mit Freuden habe ich vom Staatssekretär gehört, daß der Börse Fesseln angelegt werden müssen. Vielleicht wendet auch der preußische Finanzminister seine große Arbeitskraft an, um ein organisches Gesetz gegen Börsenauswüchse zu schaffen. Bedauerlich ist, daß voraussichtlich aus der Börsenenquetekommission so wenig herauskommen wird. Das deutsche Volk hat ein Recht darauf, daß die gesammten Verhandlungen der Börsenenquetekommission veröffentlicht werden. Gegenüber dem Reichskanzler, der meinte, die antisemitische Bewegung werde sich schließlich gegen das Kapital überhaupt wenden, bemerke ich, wir bekämpfen weder das jüdische Kapital noch das Kapital überhaupt, sondern wir unterscheiden zwischen schädlichem und nützlichem Kapital. Schädliches Kapital ist solches, das ohne wirkliche Arbeit an der Börse aufgesammelt wird, das zu Lug und Trug und Schwindel führt. Der Reichskanzler hat uns vorgeworfen, wir erregten Unzufriedenheit im Lande; es kann aber keinen mächtigeren Förderer der Unzufriedenheit geben, als den Reichskanzler selbst. So viel Unzufriedenheit, wie er durch seine Rede gegen den Antisemitismus erregt hat, werden die Sozialdemokraten und Antisemiten nicht in 10 Jahren erregen. Wenn diese nationale Bewegung erst erstarkt sein wird, so werden wir den Sozialdemokraten das Wasser abgraben. Von uns ist noch Niemand zu den Sozialdemokraten übergegangen, aber wir haben Beispiele genug, daß sich viele von der internationalen zur nationalen Bethätigung der Unzufriedenheit wenden. (Lachen links.) Herr Richter meinte, an der Börse verkehrten auch Antisemiten. Er hat überhaupt das Wesen des Antisemitismus noch nicht begriffen. Seine verkehrten Ausführungen gegen den Antisemitismus haben ihm seinen Landtagssitz in Hagen gekostet. (Lachen links.) Wenn Antisemiten an der Börse verkehren, dann sind es die christlichen, deutschen Angestellten jüdischer Geschäfte, Telegraphenboten, Kassenboten u. s. w. Wer an der Börse spekulirt, hätte Abg. Richter aus der Eingabe der Berliner Firmen ersehen können; es sind das meist Juden, darunter auch eine große Anzahl solcher, welche den jüdischen Namen abgelegt haben, wie dies ja neuerdings mit hoher obrigkeitlicher Erlaubniß gestattet ist, z. B. bei dem Schmul-Götze. (Heiterkeit.) Abg. Singer hat gegen die Börsensteuer nur formale Bedenken geltend gemacht. Wenn er aber sagte, er wolle einmal trivial sein, so ist ihm das gelungen. Seine Angriffe auf die Agrarier waren durchaus ungerechtfertigt. Die Lebenshaltung der Landwirthe ist sehr gesunken. Anstatt die Offiziere wegen ihrer hohen Ausgaben zu tadeln, sollten Sie die Lebenshaltung der Börsenjobber einmal in Betracht ziehen. (Abg. Singer: Ehrenscheine unterzeichnen, aber nicht bezahlen!) Herr Singer, Sie machen sich wieder zum Träger von solchen Insinuationen, die ich parlamentarisch nicht bezeichnen kann, die ich mehrfach als bewußte Unwahrheit zurückgewiesen habe. Sie richten sich dadurch selber, indem Sie sich zum Mitgenossen von Wucherern machen. (Ruf des Abg. Singer: Unverschämte Frechheit!) Vizepräsident Frhr. v. Buol: Ich bitte keine Zwiegespräche zu halten! (Große Heiterkeit.) Abg. Schmidt-Elberfeld begiebt sich zum Präsidenten und macht ihn auf die ungehörige Auslassung des Redners aufmerksam. Abg. Liebermann von Sonnenberg bemerkt dies und ruft dem Abg. Schmidt zu: Ueberlassen Sie doch dem Präsidenten die Beurtheilung dessen, was unparlamentarisch ist. Abg. Richter: Nein, wir haben das Recht den Präsidenten zu benachrichtigen, wenn er nicht aufgepaßt hat! Vizepräsident Frhr. v. Buol: Ich werde darauf aufmerksam gemacht und habe wohl gehört, daß der Redner einem Mitgliede „bewußte Unwahrheit" vorgeworfen hat. Ich muß diesen Ausdruck rügen.) Redner fährt fort: Es ist allerdings Zeit, daß wir zu einer geordneten Finanzwirthschaft zurückkehren. Aber unsere Anleihen werden wir auch ohne die Börse decken können. Das Hazardspiel, das man „Termingeschäft" nennt, wird auch weiter blühen, der Stempel wird auf das Publikum abgewälzt werden. Wo ist der Staatsmann der Zukunft, der unser Volk vor der Ausbeutung der Börse schützt? Vielleicht giebt auch Dr. Miquel Auskunft vor dem Lande, welchen volkswirthschaftlichen Nutzen das Differenzgeschäft hat? Ist es vom volkswirthschaftlichen Standpunkt nöthig, daß die ausländischen Papiere, Serben, Bulgaren, Griechen, Portugiesen u. s. w. nach Deutschland kommen? Dadurch wird nur dauernde Beunruhigung unter dem Publikum hervorgerufen. Die Regierung muß daran gehen, zum Schutz der redlichen Arbeit die Auswüchse der Börse zu beseitigen. Die Börse befördert die Spielleidenschaft, deßhalb muß sie beschränkt werden. Wenn die Abgg. Richter und Singer dabei helfen wollen, will ich auch gern für Aufhebung der Lotterie stimmen. Die Produktenbörse ist ähnlich schädlich wie die Fondsbörse. Ich kann es nicht für volkswirthschaftlich richtig halten, daß so viel Produkten an der Börse verhandelt werden, wie auf der ganzen Erde nicht existiren, daß Rüben und Getreide verhandelt werden, die noch auf dem Felde stehen. Welche Auswüchse die Börse zeitigt, zeigt die Verbreitung solcher Gerüchte, wie die falsche Nachricht von der Erkrankung des Kaisers. (Redner verliest lange Stellen aus Schriften von Böhr und Solano-Weber über die Schädlichkeit der Börse und Abhilfe.) Das Börsenspiel ist viel gefährlicher als das Roulette. Zu bedauern ist, daß die Börsensteuer in Zusammenhang gebracht ist mit anderen Steuern. Ich glaube, daß es viele im Hause geben wird, die nicht für das Gesetz stimmen können, wenn nicht der Quittungs- und Frachtstempel erheblich abgeändert wird. Darin stimme ich mit Herrn Richter überein, daß Jeder, der es mit dem Mittelstand gut meint, nicht für den Quittungsstempel stimmen kann. Ich hoffe, daß es in der Kommission gelingen wird, die Börsensteuer von den übrigen Steuervorschlägen zu trennen. Die Börsensteuer ist gut: je höher, je besser. Viel nothwendiger aber ist ein Börsenreformgesetz, welches die Ausschreitung der Börse beseitigt. (Beifall rechts.)

Vizepräsident Frhr. **v. Buol**: Nach dem stenographischen Bericht hat der Redner gesagt: „Herr Abg. Singer, Sie machen sich wieder zum Träger von solchen Insinuationen, die ich parlamentarisch nicht bezeichnen kann, die ich mehrfach als bewußte Unwahrheit zurückgewiesen habe. Sie richten sich dadurch selber, indem Sie sich zum Mitgenossen von Wucherern machen." Ich muß diese Aeußerung als unparlamentarisch bezeichnen und rufe ihn deshalb zur Ordnung. Ebenso muß ich aber auch den Zwischenruf rügen, den der Abgeordnete Singer machte, indem er dem Redner Unverschämtheit vorgeworfen hat. Ich habe diesen Zwischenruf nicht sofort gerügt, weil ich die vorhergegangene Aeußerung auch nicht gerügt habe.

Abg. **Singer** zur Geschäftsordnung: Herr Präsident, ich wollte mir nur die Bemerkung erlauben, daß mein Zwischenruf nur aus dem Grunde erfolgte, weil der Herr Präsident den Ausdruck nicht rügte.

Abg. **v. Komierowski** (Pole): Wir stehen im Großen und Ganzen auf dem Standpunkte, den Abg. Frhr. v. Buol Namens des Zentrums kundgegeben hat. Der Gedanke der Börsenbesteuerung ist uns ein durchaus sympathischer, und es ist bedauerlich, daß die Differenzgeschäfte nicht höher herangezogen sind. Ich bitte die Regierung, der Kommission, welcher diese Vorlage überwiesen werden wird, den Bericht der Börsenenquetekommission zugänglich zu machen. In der Kommission wird hoffentlich auch Einverständniß darüber erzielt werden, wie die Quittungssteuer möglichst wenig drückend für die kleinen Leute gemacht werden kann. Auch die Frachtsteuer würde hauptsächlich auf dem kleineren Mittelstand lasten. Die Kommission wird bei Beurtheilung dieser Frage namentlich auch die Interessen der Landwirthschaft zu berücksichtigen haben.

Staatssekretär Dr. **v. Bötticher:** Ich bin gern bereit, den Bericht der Börsenenquetekommission der Steuerkommission zugänglich zu machen, bin aber noch nicht im Besitze dieses Berichtes, wiewohl die Protokolle bereits vorliegen. Es sind sehr umfangreiche Aktenstücke und man kann noch nicht übersehen, in welcher Weise sie zugänglich gemacht werden sollen. Das zur Verfügung stehende Material will ich aber gern nicht blos durch Mittheilung an die Kommission, sondern auch durch Veröffentlichung des Berichts der Enquetekommission überhaupt weiteren Kreisen zugänglich machen, ob sich allerdings ein großer Leserkreis für die Berichte der Kommission, die sehr gründlich verfahren ist, finden wird, weiß ich nicht.

Abg. **v. Plötz** (dk.): Der Reichskanzler warf uns vor, wir hätten kein positives Programm aufgestellt. Wir verlangen erstens eine Erhöhung der Börsensteuer und eine Börsenreform, zweitens Wandel in der Währungsfrage, d. h. Wiederherstellung des Silberpreises, drittens Aufrechterhaltung des 5 Mark-Getreidezolls. Zahlreiche Bauern haben erklärt, wenn das Frühjahr komme, würden sie die Bude zumachen müssen. (Präsident v. Levetzow bittet den Redner, bei der Sache zu bleiben.) Wir können in kurzer Zeit nicht epochemachende Dinge erfinden. Der Bund der Landwirthe ist erst 9 Monat alt. (Präsident v. Levetzow: Das gehört wirklich nicht zur Sache.) Dann muß ich das für eine andere Gelegenheit vorbehalten. (Große Heiterkeit.) Was die Börsensteuer betrifft, so verlange ich zunächst stärkere Heranziehung der Termingeschäfte und eine Emissionssteuer. Wir können zufrieden sein, wenn exotische Papiere von unserm Markt fern bleiben. Erhöht man die Börsensteuer, dann können der Quittungs- und Frachtstempel fallen. Dann brauchte man auch nur in geringerem Maß die Tabak- und Weinsteuer. Ich konstatire, daß die Interessen der Tabak- und Weinbauern mit denen der Landwirthschaft zusammenfallen. (Beifall rechts.)

Reichsschatzsekretär Graf **v. Posadowsky** erklärt betreffs des Vorgangs bei Emissionen von Staatsanleihen, daß nicht bloß die großen Banken, sondern auch das große Publikum Papiere zum Eissionskurse kaufen könnten, da die Zeichnung eine öffentliche sei. Eine Emissionssteuer läßt sich z. Zt. nicht durchführen. Den ganzen Betrag der Emissionen kann man doch nicht besteuern, da gewöhnlich nur ein Theil der Anleihe im Inlande zur Begebung gelangt. Wollte man diesen Theil besteuern, so könnte dies nur durch lästige Recherchen bei den einzelnen Bankiers festgestellt werden. In Frankreich entscheidet der Finanzminister ganz subjektiv über die Quote der im Inlande begebenen Papiere auswärtiger Staaten. Ich bin zweifelhaft, ob der Reichstag dem Reichskanzler eine gleiche Befugniß geben würde. Wenn die Mehrheit für Quittungen und Checks anstatt einer fixirten lieber eine Werthsteuer will, so wird sich die Regierung nicht ablehnend verhalten.

Abg. Dr. **Osann** (nl.): Wenn der Abg. Hahn für meine Partei gesprochen hat, so bitte ich nicht jede Aeußerung desselben als bindend für die ganze Partei anzusehen. Meine Partei hat nicht antisemitische Sympathien, sie steht im Gegentheil die antisemitische Agitation als Verirrung an, die die Leidenschaften aufwühlt. Redner polemisirt sodann gegen die Aeußerung des Abg. Richter, daß die Freunde der Militärvorlage Unzufriedenheiten erregt hätten, und daß sie alles daran zu setzen hätten, um durch Steuern die Unzufriedenheit nicht noch mehr zu steigern und Nachtheile von sich abzuwenden. Die nationalliberale Partei müsse diesen Vorwurf entschieden zurückweisen, sie habe nichts zu fürchten. Ein Theil meiner Freunde ist Anhänger einer Reichseinkommensteuer, von deren Unausführbarkeit uns die Reden der Minister nicht überzeugt haben. Es wird noch nicht 10, noch nicht 5 Jahre dauern, und wir bekommen sie doch. Die Entwickelung der finanziellen Verhältnisse des Reichs treibt dazu. Damit hängt auch der Gedanke einer Reichserbschaftssteuer eng zusammen, die im Reiche nicht auf ebensolchen Widerstand stoßen würden wie in Preußen. Warum ist man ferner dem Gedanken nicht näher getreten, Luxussteuern einzuführen? Wenn sie auch im Anfang nichts einbringen, lassen Sie sie doch sich genügend entwickeln! Zu diesen Luxusgegenständen gehören auch die Tantièmen der Aufsichts- und Verwaltungsräthe bei den Aktiengesellschaften. Nach der Versicherung des Reichskanzlers, nur die leistungsfähigsten Schultern heranzuziehen, hätte man nicht solche Vorlagen erwartet, die die großen Massen belasten, wie z. B. die Tabak- und Weinsteuer, sowie die sonderbar verschrobene Quittungssteuer. Auch eine Emissionssteuer wäre nicht so schwer durchzuführen gewesen, wie es dargestellt wird. Wer glaubt, in Deutschland mit exotischen Papieren solide Geschäfte machen zu können, läßt sich durch eine geringe Emissionssteuer nicht abschrecken. Selbst auf die Gefahr hin, daß die Unschuldigen mitgetroffen werden, müssen wir die Schuldigen zu treffen suchen.

Es ist unsre Pflicht, gegen die Auswüchse der Börse Front zu machen. Was die Quittungs- und Frachtsteuer anbetrifft, so ist der größte Theil meiner politischen Freunde, zu denen auch ich gehöre, gegen diese Steuer, weil sie zu demselben Kapitel gehören wie die Tabak- und Weinsteuer. Durch Abänderung in der Kommission werden wir das Gesetz hoffentlich in eine Form bringen, daß es sich sehen lassen kann. Den Gedanken der Reichseinkommen- und Reichserbschaftssteuer lassen Sie nicht fallen. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Präsident **v. Levetzow**: Der Vorredner hat die Quittungssteuer eine sonderbar verschrobene Steuer genannt. Ich finde diesen Ausdruck sonderbar. (Heiterkeit.)

Abg. **Meist** (Soz.): So lange die kapitalistische Gesellschaft besteht, wird auch die Ausbeutung bestehen und die wird von jüdischen und christlichen Kapitalisten gleichmäßig geübt. Die Quittungs- und Frachtbriefsteuer belastet den kleinen Gewerbetreibenden übermächtig. Es ist eine Ungerechtigkeit, daß der große Gewerbetreibende für eine ganze Waggonladung auch nur einen Frachtstempel von 10 Pf. zu bezahlen braucht. Diese Steuern werden zu großen Defraudationen verleiten. Ich kenne eine große Firma, die Firma Grawink im Kreise Gummersbach, die viele Millionen besitzt und doch große Summen an Wechselstempelsteuer defraudirt. Die Dokumente dafür sind in meinen Händen. Gegen eine Reichseinkommensteuer sträubten sich die herrschenden Klassen nur, weil sie die Lasten auf das Volk abwälzen wollen. Und doch hätten sie die Pflicht, die Lasten für Gesetze zu tragen, von denen sie allein Vortheile haben. Beim preußischen Einkommensteuergesetz fehlt auch die Progression nach oben, so daß die Millionen-Einkommen nicht entsprechend getroffen werden können. Wenn Abg. Liebermann von Sonnenberg meinte, es gingen bereits Leute aus sozialdemokratischem ins antisemitische Lager über, so gratulire ich ihm zu der neuen Erwerbung, den Herren Schwennhagen u. s. w. Gleich und gleich gesellt sich gern. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Reichsschatzsekretär Graf **v. Posadowsky** verliest die Erklärung des Reichskanzlers vom Juli gelegentlich der Berathung der Militärvorlage, um den Nachweis zu erbringen, daß die eingebrachten Steuervorlagen nicht im Widerspruch mit den damaligen Erklärungen des Reichskanzlers ständen. Der Versuch, die Steuerlast auf die leistungsfähigeren Schultern zu legen, liegt in der Tabakfabrikatsteuer vor. (Widerspruch links, Rufe: Quittungssteuer!) Denn wer vertheuerte Cigarren raucht, bezahlt auch die höhere Steuer! Desgleichen belastet auch die Weinsteuer gerade die wohlhabenden Klassen. (Rufe links: Winzer!) Schließlich muß ich bemerken, daß nicht der Reichskanzler die Vorlage gemacht hat, sondern die verbündeten Regierungen.

Abg. **Graefe** (Antis. Ref.): Im Namen der Antisemitischen Reformpartei habe ich die Erklärung abzugeben, daß wir der höheren Besteuerung der Börse zustimmen, wenngleich wir glauben, daß die Steuer noch nicht der Größe des Objekts entspricht. Ablehnend verhalten wir uns gegen die Quittungs- und Frachtsteuer, an deren Stelle andere Steuern vorzuschlagen wir uns für die zweite Lesung vorbehalten. Redner fügt dieser Erklärung hinzu, der Reichskanzler habe bei der Militärvorlage verlangt, man solle Vertrauen zur Regierung haben. Die Reformpartei sei in ihrem Vertrauen leider getäuscht worden.

Abg. Graf **Arnim**-Muskau (Rp.): Woher die Popularität der Börsensteuer kommt, muß jeder einsehen, der weiß, in wie geringem Verhältniß Leistung und Gewinn bei Börsengeschäften stehen. Ich erinnere nur daran, daß Löwy bei einem Baarkapital von 6000 Mark Umsätze von 168 Millionen gemacht hat. Redner befürwortet alsdann eine Reform der Börse, wozu allerdings nach den Erfahrungen der Enquetekommission, namentlich nach der Haltung der an der Enquetekommission betheiligten Beamten, wenig Aussicht sei.

Staatssekretär Dr. **v. Bötticher**: Die bei der Börsenenquete betheiligten Beamten haben keine Instruktion von den Chefs gehabt, irgend eine bestimmte Haltung zu den dort verhandelten Fragen einzunehmen. Sie wurden nur hingeschickt, weil man glaubte, daß dieselben in diese Fragen sich gründlich einarbeiten werden. Da ich noch nicht im Besitze des Materials bin, so läßt sich nicht übersehen, welcher Weg eingeschlagen wird zur Beseitigung von Mißständen im Wege der Gesetzgebung oder der Verwaltungsmaßregeln. Die verbündeten Regierungen haben amtlich noch keine Stellung dazu genommen. Trotzdem bitte ich den Grafen Arnim, nicht trübe in die Zukunft zu blicken, sondern überzeugt zu sein, daß da, wo Uebelstände vorhanden sind, auch der Wille zur Besserung vorhanden ist.

Die Debatte wird hierauf geschlossen.

Persönlich bemerkt Abg. Dr. **Meyer** (Fr. Vergg.): Der Abg. Hahn hat eine Aeußerung gethan, aus der hervorzugehen scheint, als ob wir durch die Unterstützung seitens der Börse veranlaßt worden seien, für die Militärvorlage einzutreten. (Widerspruch des Abg. Hahn.) Wenn Ihrer Aeußerung diese Absicht nicht unterlag, so will ich sie auf sich beruhen lassen. Wenn uns auch bedeutende Kapitalien zur Verfügung gestellt sein sollten, so sind sie doch nicht in unsere Hände gelangt, und ich würde dankbar sein, wenn uns der Weg gezeigt würde, auf dem sie in unsere Hände gelangen könnten (Heiterkeit). In meinem Wahlkreis ist ein Zufluß von Geld keineswegs erfolgt, und dasselbe ist mir bekannt aus Bremen, Lübeck, Danzig, Hirschberg und Dithmarschen. Es ist allerdings in Folge eines Aufrufs Geld gesammelt worden, und ich nehme keinen Anstand, die Summe zu nennen. Es waren 6700 Mark. Niemand von Ihnen wird glauben, daß diese Summe geeignet ist, eine Fraktion aufrecht zu erhalten. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. **Hahn**: Der Abg. Liebermann von Sonnenberg hat mich falsch verstanden. Ich freue mich keineswegs darüber, daß die jüdischen Bankiers vielfach ihre Töchter an Lieutenants verheirathen. Ich habe dies nur konstatirt zum Beweise, daß diese Herren unseren militärischen Einrichtungen sympathisch gegenüberstehen, allerdings scheinen mir die Ergebnisse, die aus diesen Verbindungen entspringen, keineswegs erfreuliche zu sein. (Große Heiterkeit.)

Das Stempelsteuergesetz wird an eine Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung Sonnabend 2 Uhr: erste Berathung der vom Centrum und den Konservativen eingebrachten Anträge, betreffend Revision der Alters- und Invaliditätsversicherung und des Centrumsantrags, betreffend die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften.

Schluß 5 Uhr.

Der russische Handelsvertrag.

△ **Berlin**, 7. Dez.

Die Petersburger „Börsenzeitung", das Blatt des Finanzministers Witte, theilt jetzt mit, daß Herr Witte ansehnliche Zugeständnisse an Deutschland gemacht habe. Vom Standpunkte eines Petersburger Blattes aus könnten die russischen Zugeständnisse ansehnlich erscheinen, ohne es vom deutschen Standpunkte aus zu sein. In diesem Falle aber dürfte die Mittheilung der genannten Zeitung als Bestätigung der hier umgehenden Nachrichten über den aussichtsreicheren Verlauf der Vertragsverhandlungen angesehen werden. Mit dem Vorbehalt, der solchen, einer authentischen Unterstützung ja naturgemäß ermangelnden Versicherungen gebührt, verzeichnen wir die heute wiederum auftretende Nachricht, daß der Vertrag zwar noch nicht abgeschlossen ist, daß aber die wichtigste Arbeit gethan ist, und daß man sich Gutes von der Weiterberathung versprechen darf, endlich, daß — wenn nichts Unvorhergesehenes dazwischen tritt, der Abschluß noch vor dem Januar erfolgen wird. Geschieht das, so ist es selbstverständlich, daß die Einbringung des Vertrags in den Reichstag und die parlamentarische Behandlung der Sache mit thunlichster Schnelligkeit betrieben werden wird. Haben sich beide Regierungen erst einmal darüber verständigt, daß dem Zollkriege mit seinen Verwüstungen auf beiden Seiten ein Ende gemacht werden soll, so erfordert es das gemeinsame Interesse, auch nicht einen Tag länger als nöthig zu warten, um in den Genuß der Vortheile zu treten, die sich jeder Kontrahent naturgemäß von der wirthschaftspolitischen Friedensschließung verspricht. Wenn Alles glatt von Statten geht, könnte der deutsch-russische Handelsvertrag hiernach wohl schon von Mitte Februar 1894 ab gelten.

Es steckt ein bitterer Humor darin, daß das russische Widerstreben gegen einen Zollvertrag, das von der einflußreichen Industriellenklasse des Zarenreichs getragen wird, gerade durch eine technische Industriefrage ersten Ranges gelähmt werden mußte, und daß ein scheinbar zufälliges, in Wirklichkeit aber mit dem ganzen bisherigen verkehrten System der russischen Volkswirthschaft zusammenhängendes Ereigniß zu besseren Entschließungen beiträgt. Wir meinen die Kohlennoth in Rußland, die in diesem Lande, wo jede Kalamität gleich den Charakter des Gigantischen bekommt, gegenwärtig beinahe so bösartig wüthet wie seiner Zeit die Mißernten. Der ebenso kindliche wie frevelhafte Versuch, den russischen Kohlenbergbau gegen die ausländische Konkurrenz zu schützen, hat jetzt zu seinem sehr verdienten Fiasko geführt. Deutsche Kohlen sind durch die Zollsperre am Eindringen verhindert worden, englische Kohlen müssen in Odessa und den übrigen Häfen des Schwarzen Meeres einen unerschwinglichen Zoll bezahlen, und die Unfähigkeit des russischen Kohlenbergbaus, den schon durch die Zunahme der Eisenbahnen regelmäßig wachsenden Bedarf zu decken, hat eine Preissteigerung von siebzig Prozent herbeigeführt, was so viel heißt, als daß jede industrielle Thätigkeit ruhen muß oder wahnsinnig vertheuert wird. Die russischen Industriellen selber sind es, die jetzt Abhilfe fordern müssen, und durch den Vertrag mit uns würde die Hilfe wenigstens zum Theil zu erreichen sein. Die deutsche Forderung, den Landzoll für Kohlen ebenso niedrig wie den Ostseehäfen-Zoll anzusetzen (der Schwarze Meer-Hafenzoll ist höher), wird jetzt zweifellos bewilligt werden.

Warum seinerzeit der Kohlenzoll an der preußisch-russischen Landesgrenze höher als der Ostseehäfen-Zoll bemessen wurde, verdient als hübsches Muster russischer Wirthschaftspolitik kurz erzählt zu werden. Die Differenz in der Behandlung der ausländischen Kohleneinfuhr hat keineswegs bloß, nicht einmal ausschließlich, den Schutz der polnischen Kohle gegen die oberschlesische zum Zweck, sondern die Maßregel wurde auf Andrängen der Moskauer Großindustrie beliebt, die sich von der aufstrebenden, zumeist in deutschen Händen befindlichen Industrie von Lodz mit Ueberflügelung bedroht sah. Den Lodzer Fabriken sollte die Kohle vertheuert werden, während die von Moskau sie aus Petersburg billiger zu beziehen gedachten. Jetzt bricht dies Kartenhaus egoistischer Kurzsichtigkeiten jäh zusammen.

Deutschland.

□ **Berlin**, 7. Dez. [Liebermann-Singer.] Die häßlichen Skandale, die die Abgg. Liebermann und Singer heute provozirten, erinnern an die wüstesten Ahlwardt-Tage. Die Schuld vertheilt sich zu gleichen Portionen auf den antisemitischen wie auf den sozialdemokratischen Ruhestörer. Daß die unfläthigen Schimpfereien des Herrn v. Liebermann jedem Gegner das Blut wallen machen müssen, ist gewiß richtig. Ein solcher ekelhafter Radauton wird wirklich nicht einmal von Ahlwardt angeschlagen, schon weil diesem die rednerischen und Stimmmittel dazu fehlen. Auf der anderen Seite hätte aber auch Herr Singer nicht die zum Ueberdruß oft hervorgezerrte Geschichte mit den Liebermannschen Ehrenscheinen aufführen sollen. Herr v. Liebermann hat den Abschied mit dem Rechte des Tragens der Uniform erhalten, er kann also, wenn er sich verfehlt hat, keines jener Vergehen auf seinem Namen haben, die jemanden aus dem geordneten Kreise der bürgerlichen wie militärischen Wohlanständigkeit ausschließen müssen. Das Uebelste an dem häßlichen Zwischenfall war, daß der Vizepräsident Frhr. v. Buol erst so spät seines Amtes waltete und den Skandal unnöthig anschwellen ließ. Was heute im Reichstage geschah, mag im Vergleich mit ähnlichen Vorkommnissen in anderen Parlamenten diesem oder jenem auswärtigen Leser noch harmlos vorkommen. Aber diese Relativität ist keine Entschuldigung; auch ein geringeres Uebel braucht nicht zu sein, wenn man es eben verhindern kann.

— Dem aus dem Spieler- und Wuchererprozesse bekannten Landgerichts-Direktor Heinroth ist am 5. d. Mts. aus dem Civilkabinet des Kaisers ein Telegramm zugegangen, worin mitgetheilt ist, daß der Kaiser Herrn Heinroth wegen seiner Leitung des gedachten Prozesses den Rothen Adlerorden 4. Klasse verliehen habe.

— Wegen Beleidigung des Reichskanzlers Grafen Caprivi ist unter dem gestrigen Tage gegen den antisemitischen Druckereibesitzer F. W. Glöß in Dresden, den antisemitischen Verlagsbuchhändler G. A. Dewald in Berlin, Krausenstraße 49, gegen den Buchhändler P. H. Struppe zu Charlottenburg und gegen den Buchhändler C. Winkler in Charlottenburg öffentliche Anklage erhoben worden. Die strafbare Handlung wird von der Anklagebehörde in der Verbreitung und Veröffentlichung des antisemitischen „Politischen Bilderbogens Nr. 3: Bismarck in Berlin" erblickt. (Vergehen gegen die §§ 185, 200 und 41 des R.-Str.-G.-B., sowie gegen den § 20 des Reichsgesetzes über die Presse.) Die Hauptverhandlung ist auf den 18. Dezember d. J. vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I zu Berlin angesetzt.

* **Aus Meiningen**, 6. Dez. Der in Saalfeld für katholischen Religionsunterricht und Seelsorge zuständige Pfarrer Müller in Rudolstadt hatte, wie dem „Leipz. Tagebl." geschrieben wird, einen in gemischter Ehe lebenden katholischen Familienvater mit der Verweigerung der Absolution bedroht, falls er nicht zustimme, daß zwei seiner Ehe entsprossene Töchter katholisch erzogen würden. Zwei ältere Geschwister derselben gehören bereits der katholischen Kirche an. Die beiden Mädchen aber waren evangelisch getauft und hatten bereits evangelischen Religionsunterricht. Aus diesem nahm der Geistliche die Kinder heraus und in den katholischen Religionsunterricht hinüber. Darauf erfolgte Anzeige bei Superintendent Füßlein, und dieser wandte sich an die vorgesetzte Behörde in Meiningen. Das herzogliche Staatsministerium hat, wie nun bekannt wird, den Pfarrer Müller durch Reskript angewiesen, sich aller Handlungen zu enthalten, welche den konfessionellen Frieden stören könnten. So ist es gekommen, daß die Mädchen jetzt wieder evangelischen Religionsunterricht genießen.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin**, 7. Dez. In der Budgetkommission des Reichstages stand heute der von dem Abg. von Schöning u. Gen. gestellte Antrag zur Berathung, dem § 23 des Militärpensionsgesetzes folgenden Absatz anzufügen: „Den in einem Feldzuge verwundeten Offizieren, Militärärzten und Mannschaften des Reichsheeres und der Marine, welche durch ihre Verwundungen behindert waren, an den weiteren Unternehmungen des Feldzuges theilzunehmen, wird die höchste Zahl der anrechnungsfähigen Kriegsjahre einer militärischen Unternehmung zugebilligt, wenn dieselben innerhalb dieser Zeit sich der Pflege ihrer Verwundungen zu deren Heilung haben unterwerfen müssen; dieser Bestimmung ist rückwirkende Kraft bis zum 2. August 1870 beizulegen." Nach kurzer Debatte wurde auf Wunsch der Regierungsvertreter die weitere Verhandlung und Beschlußfassung vorläufig vertagt. — Die im Reichstag eingebrachte Interpellation betreffs Verlängerung der Geschäftsstunden bis Abends 10 Uhr am 24. und 31. Dezember d. J. ist eingebracht von dem Abg. Werner (Antisemit) und folgenden Abgeordneten verschiedener Parteien: Bindewald. Dr. Böckel. Dr. Böhme. Freiherr von Buddenbrock. v. Dallwitz. v. Dannenberg. Dresler. Dr. Förster (Neustettin). Dr. Görtz. Gräfe. Dr. Hahn. Dr. Hasse. Hauffe-Dahlen. Hänichen. Hirschel. Hofmann (Dillenburg). Jorns. Köhler. Dr. König. Köpp. Klemm (Dresden). Leuß. Lieber (Meißen). Liebermann von Sonnenberg. Lotze. Dr. Meyer (Halle). Rickert. Sachße. Stroh. Walter. Wamhoff. Weber (Heidelberg). v. Werdeck-Schorbus. Zimmermann.

Militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

M Das Verbot des Tragens eigener Uniformen für Mannschaften (hauptsächlich wohl Einjährige, Reserveunteroffiziere, Fähnriche u. s. w.) wird seitens der Presse als eine vollständig neue Maßregel hingestellt, ist es aber durchaus nicht. Ein solches Verbot existirt schon sehr lange, wie wir uns erinnern bereits seit den sechziger Jahren. Die Heeresverwaltung bezw. das Oberkommando legte indessen auf die Durchführung dieses Verbots keinen Werth und gestattete das Tragen eigener Uniformstücke oder legte es vielmehr in das Belieben der Regiments- bezw. selbständigen Bataillons-Kommandeure, diese Erlaubniß zu geben oder zu verweigern. So kam es denn, daß allmählich diese Erlaubniß als ein Recht angesehen wurde; man erinnerte sich des Verbots nicht mehr, das indessen seitens des Oberkommandos nicht aufgehoben war. Jetzt scheint man an maßgebender Stelle der Meinung zu sein, daß das Tragen eigener Uniformen einen zu großen Umfang angenommen hat, und dürfte in Folge dessen auf jenes alte Verbot einmal wieder hingewiesen haben. Von militärischem Standpunkt aus finden wir ein solches Verbot ganz gerechtfertigt und die Eltern mancher Einjährigen, Freiwilligen u. s. w. werden auch nicht erzürnt über das Verbot sein, das auf die Ausgabe des jungen Soldaten nur von wohlthätigem Einfluß sein kann.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen**, 7. Dez. Das Schöffengericht verhandelte in seiner heutigen Sitzung über eine Privatklage wegen Beleidigung. Die Wirthsfrau Veronika Muth in Jersitz hatte gegen ihren Schwager, den Hauswirth Rausch, einen Prozeß angestrengt, der zu ihren Ungunsten endete. Aus diesem Grunde war sie gegen den einzigen in diesem Prozeß vernommenen Zeugen, Malermeister Drabert in Jersitz erbittert und soll sie zu mehreren Personen geäußert haben, derselbe habe in dem Prozeß einen Meineid geleistet. Diesen Eid habe Drabert für einen Schnaps falsch geschworen, er habe auch schon wegen eines Meineides im Zuchthause gesessen. Dem Drabert wurden diese Aeußerungen hinterbracht und er strengte gegen die Frau Muth eine Privatklage wegen Beleidigung an, die heute vor dem Schöffengericht verhandelt wurde. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Angeklagte zu einer Frau Pyssa vor dem Prozeß gegen Rausch gesagt habe, Drabert habe schon einmal falsch geschworen, er würde auch diesmal falsch schwören, während sie nach Beendigung des Prozesses zu dem Zeugen Lorenz Handschuh gesagt hatte, Drabert habe falsch geschworen, sodaß sie den Prozeß verloren habe. Auch der Schwager der Angeklagten, Muth, wurde in der heutigen Verhandlung als Zeuge vernommen. Als derselbe in den Saal trat, sagte die Beklagte, sie nehme diesen Zeugen nicht an, da der Mann „das Delirium habe", es habe dies auch schon in der Zeitung gestanden. Mit Rücksicht auf das nahe Verwandtschaftsverhältniß wurde dieser Zeuge nicht vereidet. Der Gerichtshof berücksichtigte, daß die Privatbeklagte dadurch, daß der Prozeß zu ihren Ungunsten ausgefallen sei, gereizt gewesen sei und erkannte, gegen sie wegen verleumderischer Beleidigung unter Auferlegung sämmtlicher Kosten auf nur 10 Mark Geldstrafe.

* **Berlin**, 7. Dez. Der sozialdemokratische Stadtverordnete, praktischer Arzt Dr. Zadeck, hatte sich gestern vor der neunten Strafkammer des Landgerichts I wegen Beleidigung der Reserveoffiziere der preußischen Armee zu verantworten. Der Kriegsminister hatte den Strafantrag gestellt. Gelegentlich einer Wählerversammlung hatte der Angeklagte davon gesprochen, wie der Militarismus in das Civilleben übertragen werde. Der Reserveoffizier genieße immer einen Vorzug, gleichviel ob er klug oder dumm sei. Man finde häufig, daß sie ruppig und stolz nach unten, kriechend und devot nach oben seien. Diese Bemerkung wollte die Anklage auf den ganzen Stand

der Reserveoffiziere bezogen wissen, während der Angeschuldigte behauptete, daß seine Ausführungen nur auf einen gewissen Typus der Reserveoffiziere gemünzt gewesen seien, welche diese Eigenschaften besäßen. Staatsanwalt Müller II hielt diese Entschuldigung nicht für stichhaltig, sondern beantragte eine Geldstrafe von dreihundert Mark oder 30 Tage Gefängniß. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Heine, führte aus, daß die Worte nur einen Sinn hätten in der Beziehung auf die außerdienstliche Thätigkeit der Reserveoffiziere, denn nur so könnten sie als Illustration dafür dienen, wie der Militarismus in das Civilleben übertragen werde. Wenn dies aber angenommen werde, so sei der Kriegsminister nicht berechtigt, den Strafantrag zu stellen. — Der Gerichtshof erkannte nach längerer Berathung auf Einstellung des Verfahrens. Der Angeklagte habe zweifellos nur das außerdienstliche Verhalten der Reserveoffiziere kritisiren wollen und hieraus folgere, daß der Kriegsminister nicht legitimirt sei, den Strafantrag zu stellen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 7. Dez. Am Grabhügel des Geh. Rathes Prof. Dr. Werder auf dem alten Offiziersfriedhofe in der Linienstraße ist nunmehr das vom Kaiser gewidmete Grabdenkmal aufgestellt worden. Es besteht aus einem 3 Meter hohen, gewaltigen, roh behauenen Felsobelisken von tiefschwarzem schwedischen Granit, der auf einem viereckigen, doppelt kantirten, geschliffenen Sockel aus dem nämlichen Material ruht. Auf der Vorderseite liest man in großer Goldschrift: Karl Werder * 3. Dezember 1806 † 10. April 1893 und darunter Amico Imperator.

Das Kaiserpaar wohnte heute Abend der ersten Aufführung des Wichertischen patriotischen Schauspiels „Aus eigenem Recht" im Berliner Theater bei. Nach dem zweiten Akte ließ der Kaiser Ernst Wichert rufen, sprach ihm seine Zufriedenheit aus und überreichte ihm den Rothen Adlerorden III. Klasse mit der Schleife, dem Direktor des Theaters, Ludwig Barnay, überreichte der Kaiser seine Bronzebüste auf zierlicher Marmorsäule.

Der hannoversche Männergesangverein ist vom Kaiser telegraphisch zu Dienstag, 12. Dezember, nach dem Neuen Palais eingeladen worden, um dort Lieder vorzutragen. Das Hofmarschallamt hat einen Sonderzug zur Hin- und Rückfahrt zur Verfügung gestellt.

Eines groben Vertrauensbruchs hat sich der Kaufmann Paul Seidel schuldig gemacht, der bisher in einem Juwelengeschäft der Gertraudtenstraße thätig war. S., der fortgesetzt Goldsachen, besonders schwere Ketten verpfändet und aus dem Erlös seiner Braut ein Handschuhgeschäft eingerichtet hat, ist verhaftet und befindet sich mit seinem Vetter, den Kassenboten Seidel, dem eine Unterschlagung von 25 000 M. zur Last gelegt wird, im Untersuchungsgefängniß.

Wieder ein Opfer einer unsinnigen Wette. Am Mittwoch Abend renommirte der 24jährige Arbeiter Grund aus Friedrichsberg in einer Schankwirthschaft an der Frankfurter Chaussee mit seinem guten Appetit und erbot sich schließlich gegen eine Wette um 10 Mark in einer Viertelstunde ein Fünfzigpfennig-Brot und eine Schüssel eingemachter Heringe, die 3½ Stück enthielt, verzehren zu wollen. Schon war das halbe Brot und die Schüssel bis auf die letzte Lage der Heringe verzehrt, als der Leichtsinnige plötzlich, ohne auch nur einen Laut von sich zu geben, todt vom Stuhl fiel, der Schlag hatte ihn gerührt. Alle angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos, so daß der inzwischen eingetroffene Arzt nur noch den Tod konstatiren konnte.

† **Bei dem Eisenbahnunglück bei Limito** sind nach den neuesten Berichten 24 Personen getödtet worden, 18 davon sind durchaus nicht mehr erkennbar; es handelt sich vielmehr nur um verkohlte menschliche Körpertheile. Die Ueberreste sind in Limito in Reihen gelegt und mit Nummern versehen. Da heißt es z. B.: Nr. 1 weibliches Becken, Nr. 2 männlicher Rumpf ohne Beine und Arme, Nr. 3 männliches Becken, ohne persönliche Zeichen, Nr. 5 männliches Becken und Oberschenkel, daneben ist ein rothes Federmesser gefunden worden, Nr. 8 Bruchstücke eines Beckens. Unter den Verunglückten befinden sich zwei Viehhändler von Saronno, die mit mehreren tausend Lire ausgerüstet zu dem großen Viehmarkt von Lonato gehen wollten; ihre Angehörigen haben sich umsonst abgemüht, sie unter den Leichen von Limito ausfindig zu machen. Ein Mitbürger der beiden, der mit ihnen im gleichen Zug an den gleichen Ort hin reisen wollte, entging dadurch dem Tode, daß er in Mailand, um etwas schlummern zu können, in den fast leeren, am Ende des Zuges stehenden 3. Klasse-Wagen einstieg. Der Quästor von Mailand hat alle Präfekten Venetiens telegraphisch ersucht, ihm mitzutheilen, welche Familien an jenem Tage einen Verwandten oder Bekannten erwarteten, und ihm die bezüglichen äußeren Erkennungszeichen bekannt zu geben. Der Zustand der in Mailand untergebrachten Verwundeten bessert sich; nur die slawische Frau, die sammt ihrem Kindlein, das daran gestorben ist, aus dem Wagenfenster geworfen wurde, giebt zu Befürchtungen Anlaß.

† **Ein Konzert in hundert Jahren.** Im Wiener Tagblatt finden wir das folgende witzige, aus dem nächsten Jahrhundert vorgeahnte Musikreferat: „Herr Süßlich stellte sich dieser Tage den Kunstliebhaberinnen unserer Stadt als Konzertist auf dem Forte (anno dazumal hieß es „Piano-Forte") vor. Ehemals jenes Instrument, welches von öffentlich spielenden Männern mit verhältnißmäßig viel Glück behandelt wurde, ist dasselbe jetzt, da es mehr Kraft, Ausdauer und Kühnheit verlangt, fast ausschließlich das Instrument der Frauen geworden, die bekanntlich auf demselben wahre Wunderthaten vollbringen. Herr Süßlich spielte freilich auf einem altmodischen kleinen Klaviere mit 8½ Oktaven Umfang, wie sie zu Ende der Neunziger-Jahre des vorigen Jahrhunderts der Wiener Fabrikant Bösendorfer für den Gebrauch in Konzertsälen baute und die er — komisch genug — mit dem Namen „Riesenklavier" belegte. Was sind diese angeblichen „Riesenklaviere" für jämmerliche Spinettchen gegen unsere heutigen „Damenflügel" mit Fahrstuhl? (Wie Jedermann weiß, ist der Sitz für den Pianisten jetzt auf parallel zur Klaviatur angebrachten, gut geölten Eisenstangen in der Weise befestigt, daß der Spieler vom Baß gegen den Diskant hin, oder umgekehrt, rutschend leicht sowohl die tiefsten, als die höchsten Töne der 15½ Oktaven erreichen kann.) Herr Süßlich bediente sich, wie gesagt, des zierlichen alten Klavierchens, dessen zirpender Klang unseren Ansprüchen nimmer genügen kann und das mit seinen zwei (!), sage zwei Pedalen (es fehlt das seit Jahren bei uns eingebürgerte Schußpedal, daß wir mit so viel Glück zur Verstärkung besonderer Kraftstellen benützen, ebenso als der heutzutage unerläßliche Duftspender, der bei Pianopartien die den wichtigsten in den Piecen berührten Tonarten entsprechenden Odeurs automatisch aussprüht) nur wenige bescheidene Nuancen zuläßt; er spielte etliche, der geringen Leistungsfähigkeit des Instruments adäquate leichte Stückchen des längst vergessenen Chopin (gebürtig aus 23, ehemals „Polen" genannt) und eines gewissen Liszt (1811, also vor fast 200 Jahren geboren in 217, damals Ungarn benamst) und fand für seine anspruchslosen Vorträge aufmunternden Beifall. Sein Anschlag ist männlich-weich, sein Vortrag dementsprechend liebenswürdig, etwas empfindsam. Weibliche Kraft mangelt ihm vollends. Auch wäre dem Konzertgeber zu empfehlen, in seiner nächsten Soirée ohne Armbänder zu spielen. Das Klirren der vielen Anhängsel stört außerordentlich."

Lokales.

Posen, 8. Dezember.

* **Personalnotiz.** Der Referendar Marquardt im Bezirk des Oberlandesgerichts Posen ist nach bestandenem Staatsexamen zum Gerichtsassessor ernannt und dem Amtsgericht Dtsch.-Krone zur Beschäftigung überwiesen worden.

* **Pflastersteine aus Korkabfällen** werden in England versuchsweise und zwar, wie es heißt, mit günstigem Erfolge zur Dammpflasterung angewandt. Die Steine bestehen aus grobgemahlenen Korkabfällen, die mit bituminösen Bindemitteln, wie Asphalt u. dergl. komprimirt, gefestigt sind. Das Korkpflaster soll alle Vortheile des Holz- und des Asphaltpflasters besitzen, ohne die Nachtheile dieser Pflasterarten zu haben. Die neuen Pflastersteine sind ungewöhnlich leicht, saugen keine Feuchtigkeit ein, stäuben nicht wie das Holzpflaster und sind unverbrennlich, während sie dem reinen Asphaltpflaster gegenüber den Vortheil bieten, daß die Pferde nicht so leicht stürzen und daß das Geräusch fast gänzlich fortfällt.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 7. Dez. Das Abgeordnetenhaus nahm den Gesetzentwurf an betreffend die Ausdehnung der Unfallversicherung auf diejenigen Betriebe, welche bisher der Unfallversicherung nicht unterstellt waren; hierher gehören der Eisenbahnbetrieb, die Binnenschifffahrt, die Straßenreinigung, die Theater, die Berufsfeuerwehr und andere. Gleichzeitig wurde eine Resolution angenommen, nach welcher auch die Post- und Telegraphenbediensteten der Unfallversicherung unterliegen. — Gegenüber der vom Pariser „Figaro" wiederholt gebrachten und auch in andere Blätter übergegangenen vollständig erfundenen Nachricht, daß Italien im September einen Angriff auf Frankreich geplant habe, in der Ausführung dieser Absicht aber nur durch das entschiedene Eingreifen Oesterreich-Ungarns verhindert worden sei, erklärt das „Fremdenblatt" auf Grund zuverlässigster Information, daß in hiesigen kompetenten Kreisen absolut nichts darüber bekannt sei, daß man in Italien, welches den Frieden wolle, an einen Angriff gegen Frankreich gedacht habe oder noch denke, daß daher auch das österreichisch-ungarische Kabinet nicht im Entferntesten Anlaß gehabt hätte, jener angeblichen Absicht entgegenzutreten, beziehungsweise eine Mitwirkung Oesterreich-Ungarns bei einem Angriffe auf Frankreich zu verweigern.

Pest, 7. Dez. [Unterhaus.] Bei der Berathung des Budgets des Finanzministeriums erklärte der Ministerpräsident Dr. Wekerle, die heutige bedeutende Subvention der Silberproduktion könne auf die Dauer nicht aufrechterhalten werden; er schlage deshalb vor, daß der Einlösungspreis während dreier Jahre successive herabgesetzt werde, bis der normale Preisstand erreicht sei. Der Schutz der Silberproduktion durch einen erhöhten Zoll sei nicht angezeigt.

Rom, 7. Dez. Wie der „Don Chisciotte" und der „Messagero" melden, betreffen die im letzten Augenblick bezüglich der Kabinetsbildung entstandenen Schwierigkeiten den zum Minister des Auswärtigen ausersehenen General Baratieri. „Don Chisciotte" meldet unter Vorbehalt, daß der König die Wahl Baratieris zum Minister nicht gebilligt habe. Der König empfängt heute Vormittag Zanardelli.

Paris, 7. Dez. [Kammer.] Dupuy nahm den Präsidentensitz ein und dankte in einer Ansprache für seine Wahl. Er werde das Bestreben haben, die Freiheit der Tribüne zu schützen und seiner Thätigkeit den Charakter der Höflichkeit, der Mäßigung und Billigkeit zu wahren. Dupuy schloß mit dem Ausdruck der Ueberzeugung, daß die neue Legislaturperiode die Hoffnungen der Republik und des Vaterlandes rechtfertigen werde. (Beifall.) Die Kammer nahm mit 387 gegen 93 Stimmen den Antrag Barodet an, betreffend die Ernennung einer Kommission, welche mit der Sammlung und Veröffentlichung der Wahlprogramme beauftragt werden soll. Im weiteren Verlaufe der Sitzung beantragte Basly, eine Kommission von 44 Mitgliedern zu ernennen mit dem Auftrage, eine Enquete über den Streik im Departement Pas de Calais und über die Ausbeutung der Kohlengruben zu bilden. Basly verlangt für seinen Antrag die Dringlichkeit und sofortige Berathung, erklärt sich aber auf eine Gegenäußerung des Ministers der Arbeiten damit einverstanden, daß die Berathung erst am Montage stattfindet. — Die Kammer beschloß, eine Untersuchung über die Wahl des Vicomte de Vogue anzustellen.

London, 7. Dez. [Unterhaus.] Der Parlamentssekretär des Auswärtigen Grey erklärte auf eine Anfrage, das Protokoll betreffend die Errichtung eines neutralen Staates zwischen Siam und den britischen Besitzungen sei unterzeichnet. Der Wortlaut des Abkommens werde Montag dem Hause vorgelegt werden. Ein definitives Abkommen darüber, den betreffenden Staat unter die Kontrole Chinas zu stellen, sei noch nicht getroffen. — Der Premierminister Gladstone theilte mit, Sir Gerald Portal sei zurückgekehrt, aber noch mit der Abfassung seines Berichtes über Uganda beschäftigt; die Regierung könne somit über ihre Politik, betreffend Uganda noch keine Erklärung abgeben. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärte Grey auf eine bezügliche Anfrage, die englische Regierung habe nicht die Absicht, bei der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika einen Attaché für Handelssachen zu ernennen.

London, 7. Dez. Das Verdikt der Leichenschaujury erklärt, daß Professor Tyndall in Folge einer zu starken Dosis Chloral gestorben ist, die ihm seine Frau aus Versehen verabreicht hatte.

Kopenhagen, 7. Dez. Dem von der Prinzessin Waldemar organisirten Komitee zur Fürsorge für die Hinterlassenen der bei Harboöre verunglückten Fischer sind von der Frau Prinzessin Heinrich von Preußen 300 Mark durch die Deutsche Gesandtschaft übermittelt worden.

Newyork, 7. Dez. Der „Newyork Herald" erhielt gestern die telegraphische Mittheilung, daß ein Mann der Besatzung des brasilianischen Kreuzers „America" während der Fahrt von Newyork nach Rio de Janeiro am 4. d. M. absichtlich das Ventil der Maschine zerbrach. Die „America" befindet sich gegenwärtig im Hafen von Bridgetown (Insel Barbadoes), von wo sie nach Beendigung der Reparaturarbeiten nach Rio weiterfährt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 8. Dezember, Morgens.

Wie die Morgenblätter melden, sind die Vorarbeiten zur Aufstellung des Haushalts für den preußischen Etat soweit gefördert, daß sie dem Finanzminister am 10. d. M. werden zugestellt werden können.

Wie die „Voss. Ztg." erfährt, bemüht man sich, die Handelsverträge möglichst rasch dem Reichstage zur Erledigung zuzustellen. Wegen der voraussichtlichen längeren Ausführungen der Agrarier dürfte die Debatte ca. vier Tage dauern.

Am heutigen parlamentarischen Diner des Ministerpräsidenten Grafen zu Eulenburg nahmen theil: Präsident v. Levetzow, Dr. v. Frege, Dr. von Buchka, v. Polenz, v. Staudy, v. d. Gröben, v. Gustedt, Dr. Hammacher, Graf von Oriola und andere Parlamentarier.

Der Musikdirektor Professor Adolf Fischer, bekannter Komponist und Musikschriftsteller, Direktor des Loeweschen Konservatoriums in Breslau, ist gestern Nachmittag daselbst gestorben.

Einem in Rom verbreiteten Gerüchte zufolge soll Crispi mit der Bildung des Kabinets betraut werden.

Wie aus London gemeldet wird, wurde heute in Woking die Leiche der Herzogin-Wittwe St. Albano verbrannt.

Im Hause Gladstones herrscht große Aufregung. Gladstones Kammerdiener, der 23 Jahre in dessen Diensten steht, ist seit einer Woche spurlos verschwunden.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 7. Dez. Nach amtlicher Feststellung Seitens der Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko ohne Faß frei ins Haus oder auf den Speicher geliefert, per 100 Liter a 100 Proz.: Unversteuert, mit 50 M. Verbrauchsabgabe: am 1. Dez. 1893 51 M. 10 Pf., am 2. Dez. 51 M. 40 Pf., am 4. Dez. 51 M. 20 Pf., am 5. Dez 51 M. 70 Pf, am 6. Dez. 51 M. 60 Pf., am 7. Dez. 51 M. 20 Pf. — Unversteuert mit 70 Mark Verbrauchsabgabe: am 1. Dez. 1893 31 M. 80 Pf., am 2. Dez. 31 M. 90 Pf., am 4. Dez. 31 M. 90 Pf., am 5. Dez. 32 M. 10 Pf., am 6. Dez. 32 M., am 7. Dez. 31 M. 80 Pf.

** **Leipzig,** 7. Dez. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. per Dezember 3,40 M., Januar 3,42½ M., p. Februar 3,45 M., per März 3,47½ M., per April 3,50 M., p. Mai 3,52½ M., per Juni 3,57½ M., p. Juli 3,60 M., p. August 3,62½ M., p. Sept. 3,62½ M., pr. Okt. 3,62½ M., p. November 3,62½ M. — Umsatz 5000 Kilogr.

** **London,** 6. Dez. [Wollauktion.] Wollpreise fest behauptet, Merino feine und Mittelsorten unverändert, ordinäre fünf bis zehn Prozent unter den Oktoberpreisen. Kreuzzuchten behauptet, ordinäre Kapwolle fünf Prozent unter den Oktoberpreisen.

** **Bradford,** 7. Dez. Wolle fest, thätiger, Mohairwolle und Alpacca ruhig Garne ruhig, aber fest, Stoffe ruhig.

Marktberichte.

Bromberg, 7. Dez. (Amtlicher Bericht der Handelskammer.) Weizen 130 – 136 M., geringe Qualität 125 – 129 M. — Roggen 112 – 118 M., geringe Qualität 108—111 M. Gerste nach Qualität 122 – 132 M. — Braugerste 133—140 M. Erbsen, Futter- 135—145 M., Kocherbsen 155—165 M., Hafer 152 – 162 M.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Dezember 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
7. Nachm. 2	756,2	SO leicht	bedeckt	— 3,3
7. Abends 9	754,1	Windstille	völlig heiter	— 6,8
8. Morgs. 7	754,5	Windstille	bedeckt	— 4,3

Am 7. Dez. Wärme-Maximum — 3,3° Cels.
Am 7. " Wärme-Minimum —10,5° "

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin,** 7. Dez. **[Zur Börse.]** Die „Nat.-Ztg." berichtet: Heute war es abermals der Montanmarkt, dessen Festigkeit in Stimmung und Kursentwickelung den Gesammtmarkt günstiger beeinflußte. Freilich war dieser Einfluß kein tiefgreifender und im Allgemeinen hatte der Verkehr, wenn die Umsätze in Betracht gezogen werden, einen schleppenden Charakter. Die Motive, die für die Steigerung der Montanwerthe zur Geltung gebracht werden, trugen bislang nur das Gepräge von Erwartungen, die man an den guten Willen des Präsidenten Cleveland knüpft, dem europäischen Verkehr in seinem Zuge nach der Union Erleichterung zu verschaffen. Sie knüpfen ferner an die Wahrscheinlichkeit der Annahme der dem Parlamente zur Berathung vorliegenden Handelsverträge an, an die Voraussetzung, daß ein deutsch-russischer Handelsvertrag zu Stande kommt. Auf dem Montanmarkt, dessen Entwickelung gewissermaßen auch das Schicksal der Industrie präsentirt, wird nun der Hebel angesetzt, um das Vertrauen in die Zukunft zu stärken, Kommendes zu eskomptiren. Daher eine starke Bewegung in Lauraaktien gestern und in Bochumern heute, meistens gefördert durch eine Anzahl von Spekulanten und durch Deckungen der Contremine, die einer Ueberraschung aus dem Wege gehen möchten. Gleichzeitig wurden Zwangsdeckungen für einige Spekulanten vorgenommen. Noch sind keine Nachrichten aus den Industriebezirken eingelaufen, die eine solche rapide Kursbewegung rechtfertigen. Nach 2 Uhr trat eine Reaktion auf dem Montanmarkt ein. Der Rentenmarkt zeigte keine Lebhaftigkeit, ausgenommen waren Mexikaner. Gegen diese wirkte ein sensationeller Artikel der „Köln. Ztg." und sie gaben auf umfangreiche Abgaben erheblich nach. Für Italiener war kein Interesse bemerkbar. Die Unsicherheit in Bezug auf die Bildung des italienischen Ministeriums hindert die Spekulation wie das Kapital, Stellung zu nehmen. Im Allgemeinen trat um 2 Uhr eine Ermattung der Tendenz nach dem Schwinden des Deckungsbedürfnisses und insbesondere auf niedrigere Pariser Notirungen ein. Diese werden begründet durch die ungünstige Aufnahme, den der Plan einer Konversion der 4½proz. französischen Rente in eine 3proz. findet.

Breslau, 7. Dez. (Schlußkurse.) Schwankend.

Neue 3proz. Reichsanleihe 85,30, 3½ proz. L.-Pfandbr. 97 05, Konsol. Türken 22,45, Türk. Loose 87 25, 4proz. ung. Goldrente 94 75, Bresl. Diskontobank 97,25 Breslauer Wechslerbank 94,25, Kreditaktien 207 75, Schles. Bankverein 1[illegible]3 25 Donnersmarckhütte 94,00 Flöther Maschinenbau —.—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 127 00, Oberschles. Eisenbahn 48 50, Oberschles. Portland-Zement 83,25 Schles. Zement 132,00, Oppeln. Zement 99 50, Kramsta 125,75 Schles. Zinkaktien —,—. Laurahütte 107 65, Verein Oelfabr. 87 00 Oesterreich. Banknoten 163 75, Russ. Banknoten 216,10, Giesel Cement 87,00, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 90,80, Breslauer elektrische Straßenbahn 118 00

Frankfurt a. M., 7. Dez. (Effekten-Sozietät.) [Schluß.] Oesterreich. Kreditaktien 279⅝, Franzosen 251⅜, Lombarden 88¾, Ungar. Goldrente —,—, Gotthardbahn 150,40. Diskonto-Kommandit 172 20 Dresdner Bank 32,10, Berliner Handelsgesellschaft 129 30 Bochumer Gußstahl 113,80, Dortmunder Union [illegible]-Pr. 51,10. Gelsenkirchen 142,70, Harpener Bergwerk 131,20 [illegible] 110,50, Laurahütte 107,30, 3proz. Portugiesen —,—, Italienische Mittelmeerbahn 86,10, Schweizer Centralbahn 115 20 Schweizer Nordostbahn 101,30, Schweizer Union 76,00, Italienische Meridio-

naux 108,60. Schweizer Simplonbahn 54,00. Nordd. Lloyd —,—, Mexikaner 64,30, Italiener 80,50. Fest.

Hamburg, 7. Dez. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 279,25, Lombarden 213,00, Diskonto-Kommandit 172,25, Russische Noten 215,50, Nordd. Lloyd —,—, Italiener 80,25, Deutsche Bank —,—, Laurahütte —,—, Packetfahrt 96,25, Dresdner Bank 131,60, Dortmunder —,—, Dynamit Trust —. Ruhig.

Paris, 7. Dez. (Schlußkurse.) Träge.

3proz. amortis. Rente 99,00, 3prozent. Rente 99,20, Italien. 5proz. Rente 81,70, 4proz. ungar. Goldrente 95,75, III. Orient-Anleihe 69,45, 4proz. Russen 1889 100,50, 4prozent. unif. Egypter 102,20, 4proz. span. ä. Anleihe 63¼, konv. Türken 22,77, Türken-Loose 93,25, 4prozentige Türk. Prioritäts-Obligationen 1890 471,00, Franzosen 646,25, Lombarden 236,25, Banque Ottomane 599,00, Banque de Paris 647,00, Banq. d'Escomte 62,00, Rio Tinto-A. 388,75, Suezkanal-A. 2717,00, Cred. Lyonn. 772,00, B. de Francs 4160,00 Tab. Ottom. 411,00, Wechsel a. dt. Pl. 122,40, Londoner Wechsel k. 25,16½, Chéq. a. London 25,18½, Wechsel Amsterdam k. 206,93, do. Wien kl. 199,75, do. Madrid k. 409,00, Meridional-A. 542,00, B. d'Esc. neue —,—, Robinson-A. 117,50, Portugiesen 19,93, Portug. Tabaks-Obligat. —,—, 3proz. Russen 83,70, Privatdiskont 2 3/16.

London, 7. Dez. (Schlußkurse.) Fest.

Engl. 2¾ proz. Consols 98 1/16, Preußische 4proz. Consols —,—, Italien. 5proz. Rente 81⅛, Lombarden 9⅜, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 100¾, konv. Türken 22½, österr. Silberr. —, österr. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 94¾, 4prozent. Spanier 63½, 3½proz. Egypter 97⅝, 4proz. unific. Egypter 101⅝, 4¼ proz. Tribut-Anl. 101, 6proz. Mexikaner 65¼, Ottomanbank 13⅞, Canada Pacific 76⅝, De Beers neue 16⅜, Rio Tinto 15⅝, 4proz. Rupees 66⅞, 6proz. fund. arg. A. 70¼, 5proz. Arg. Goldanleihe 65¾, 4½ proz. äuß. do. 41, 3proz. Reichsanleihe —, Griech. 81er Anleihe 33, do. 87er Monopol-Anleihe 35½, 4proz. 89er Griechen 26½, Bras. 89er Anl. 57, Platzdiskont 2⅝, Silber 32¼.

Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,61, Wien 12,64, Paris 25,37, Petersburg 24⅞.

Petersburg, 7. Dez. Wechsel auf London 94,60, Wechsel auf Berlin 46,30, Wechsel auf Amsterdam 78,25, Wechsel auf Paris 37,57½, Russ. II. Orientanleihe 103⅛, do. III. Orientanleihe 104¼, do. Bank für auswärt Handel 312¼, Petersburger Diskonto-Bank 480, Warschauer Diskonto-Bank 372,00, Petersb. internat. Bank 496, Russ. 4½proz. Bodenkreditpfandbriefe 156½, Gr. Russ. Eisenbahnen 271¼, Russ. Südwestbahn-Aktien 113½, Privatdiskont —. Wetter: Frost.

Buenos-Ayres, 6. Dez. Goldagio 221,00.

Rio de Janeiro, 6. Dez. Wechsel auf London 10¼.

Bremen, 7. Dez. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Sehr fest. Loko 4,95.

Baumwolle. Matt. Upland middling, loko 41 Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung p. Dez. 40½ Pf., p. Jan. 40½ Pf., p. Febr. 40¾ Pf., p. März 41 Pf., p. April 41¼ Pf., p. Mai 41½ Pf.

Schmalz. Sehr fest. Shafer —,— Pfg., Wilcox —,— Pfg. Choice Grocery — Pf., Armour shield — Pf., Cudahy — Pf. Rohe u. Brother (pure) — Pf., Fairbanks — Pf.

Speck. Sehr fest. Short clear middl. Nov.-Abladung 43½, Dezember-Jan.-Abladung 39.

Wolle. Umsatz: 61 Ballen.

Tabak. Umsatz: 31 Faß Kentucky, 53 Fässer Virginy.

Hamburg, 7. Dez. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dez. 12,85, p. März 13,10, per Mai 13,25, per Sept. 13,00. Behauptet.

Hamburg, 7. Dez. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per Dezember 81¾, per März 80¼, per Mai 78½, Sept. 76¼. Behauptet.

Paris, 6. Dez. (Schluß.) Rohzucker behauptet, 88 Proz. loko 34,75 à 35,00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dez. 37,37½, Jan. 37,37½, per Jan.-April 37,50, per März-Juni 37,75.

Paris, 7. Dez. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Dezember 20,70, p. Januar 20,80, per Januar-April 21,10, p. März-Juni 21,40. — Roggen fest, per Dezbr. 14,90, per März-Juni 15,00. — Mehl fest, per Dezember 44,10, per Januar 40,10, per Jan.-April 44,20, per März-Juni 44,60. — Rüböl fest, per Dezember 52,75, per Januar 52,75, per Januar-April 53,50, per März-Juni 53,50. — Spiritus ruhig, per Dezember 35,25, per Jan. 35,75, per Jan.-April 36,25, p. Mai-August 37,25. — Wetter: Bedeckt.

Havre, 7. Dez. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Dez. 100,75, per März 99,00, p. Mai 97,75. Kaum behauptet.

Havre, 7. Dez. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 15 Points Hausse.

Rio 8000 Sack, Santos 5000 Sack Rezettes für gestern.

Antwerpen, 7. Dez. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11½ bez. 11⅝ Br., per Dez. 11½ bez. u. Br., Jan. 11¾ Br., per Jan.-März 11¾ Br. Fest.

Antwerpen, 7. Dez. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer flau. Gerste behauptet.

Amsterdam, 7. Dez. Getreidemarkt. Weizen per p. März 157, p. Mai 158. Roggen per März 111, per Mai 111. per Dezbr. —, per Mai —. Rüböl pr. Dez. —.

Amsterdam, 7. Dez. Java-Kaffee good ordinary 52½.

Amsterdam, 7. Dez. Bancazinn 48½.

London, 7. Dez. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. Wetter: Heiter.

London, 7. Dez. Chili-Kupfer 43 5/16, p. 3 Monat 44 13/16.

Glasgow, 7. Dez. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 sh. 7 d.

Liverpool, 7. Dez., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 15000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 1500 Ballen. — Stetig.

Middl. amerikan. Lieferungen: Dezember-Januar 4 15/64 Käuferpreis, Januar-Februar 4¼ do., Februar-März 4 17/64 Werth, März-April 4 9/32 Käuferpreis, April-Mai 4 5/16 Verkäuferpreis, Mai-Juni 4 11/32 Käuferpreis, Juni-Juli 4 23/64 d., Juli-August 4⅜ d. do.

Liverpool, 7. Dez. (Offizielle Notirungen.) Amerikaner good ordinary 4⅛, do. low middling 4¼, Amerikaner middl. 4⅜, do. good middling 4½, do. middling fair 4 13/16, Pernam fair 4 7/16, do. good fair 4 11/16, Ceara fair 4 7/16, do. good fair 4⅝, Egyptian brown fair 4⅞, do. do. good fair 5 1/16, do. do. good 5 7/16, Peru rough fair —, do. do. good fair 5 15/16, do. do. good 6 1/16, do. do. fine 6 7/16, do. moder. rough fair 4 13/16, do. do. good fair 5 5/16, good 5 9/16, do. smooth fair 4½, do. do. good fair 4 11/16, M. G. Broach good 4, do. fine 4⅝, Dhollerah good 3¾, do. fully good 3⅞, fine 4 1/16, Oomra good 3 13/16, do. fully good 3 15/16, do. fine 4⅛, Scinde good fair —, do. good 3⅝, Bengal fully good 3 13/16, do. fine 4.

Newyork, 6. Dez. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 7 15/16, do. in New-Orleans 7 7/16. Petroleum fest, do. in New-York 6,15, do. in Philadelphia 6,10, do. rohes 6,00, do. Pipeline certifikates, per Jan. 77¼. Schmalz Western steam 8,60, do Rohe u. Brothers 8,95. Mais p. Dezbr. 46, p. Jan. 45½, p. Mai 46⅞, do. Rother Winterweizen 69⅜, do. Weizen p. Dezbr. 68⅜, do. Weizen p. Januar 69½, do. Weizen per Februar —,— do. Weizen p. Mai 74¼. — Getreidefracht nach Liverpool 3. — Kaffee fair Rio Nr. 7 18, do. Rio Nr. 7 p. Januar 16,37. do. Rio Nr. 7 p. März 15,92. — Mehl Spring clears 2,25 — Zucker 2⅝. — Kupfer loko 10,75.

Chicago, 6. Dez. Weizen per Dezember 63⅞, per Januar —. Mais per Dezember 36⅛. — Speck short clear nom. Pork per Dezember 12,75.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 8. Dez. Wetter: Frost.

Newyork, 7. Dez. Weizen per Dez. 68⅝ C., per Jan. 69⅝ C.

Hamburg, 8. Dez. Salpeter loko 8,55, Februar-März 8,70. Ruhig.

Berliner Produktenmarkt vom 7. Dezember.

Wind: S., früh — 3 Gr. Reaum., 758 Mm. — Wetter: Frost, schön.

Die nicht unerhebliche Besserung, welche von den gestrigen amerikanischen Märkten gemeldet wird, hat hier nur insoweit Eindruck gemacht, als wenigstens im Verkehr mit Weizen und Roggen das Angebot eine gewisse Zurückhaltung im Vergleich zu gestern bewahrte, was aber doch eine neuerliche geringe Verschlechterung nicht hat verhindern können. Dagegen blieb die Verkaufslust für Hafer auf Spätlieferung, augenscheinlich in der Zuversicht auf das Zustandekommen des russischen Handelsvertrages unverändert dringlich und verstand sich zu weiteren ganz ansehnlichen Konzessionen, während der laufende Monat infolge einiger Deckungen sich behauptet hat. Gekündigt Weizen 50 To., Roggen 200 To.

Roggenmehl blieb still. Gekündigt 500 Sack.

Rüböl war bei trägem Verkehr nicht ganz preishaltend.

Spiritus eröffnete ziemlich fest, ermattete aber später in Folge umfangreicher Realisationen auf nahe Lieferung, die 30 Pf. niedriger schließt als gestern, während entfernte nur etwa 10 Pf. nachgegeben hat. Gek. 130000 Liter.

Weizen loco 137—148 M. nach Qualität gefordert, Dezember 143—142,50 M. bez., Mai 150,50—150 M. bez.

Roggen loco 124—128 M. nach Qualität gefordert, guter inländischer 125,75—126 M. ab Boden und Bahn bez., Dezember 126—125,75 M. bez., Mai 129,50—129—129,25 M. bez., Juni 130 Mark bez.

Mais loko 114—124 M. nach Qualität gef., Dezember 113,50 Mark bez., Mai 109,50 M. bez., Juni 110 nom., Juli 110,50 M. bez., September 111,50 M. bez.

Gerste loco per 1000 Kilogramm 118—185 M. nach Qualität gef.

Hafer loko 145—180 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel u. guter ost- und westpreußischer 148—162 M., do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 148—163 M., do. schlesischer 148—162 M., feiner schlesischer, pommerscher und mecklenburgischer 166—172 M., Dezember 154—153,75 M. bez., Mai 141,50—140,75 M. bezahlt.

Erbsen Kochwaare 168—200 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 142—156 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 215—230 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 20,00—18,00 M. bez., Nr. 0 und 1: 17,00—14,50 M. bez. Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16,50 bis 15,50 M. bez., Dezember 16,20—16,15 M. bez., Januar 16,40—16,35 M. bez., Februar 16,50—16,45 M. bez., März 16,60 bis 16,55 M. bez., Mai 16,90—16,85 M. bez., Juni 17,00—16,95 Mark bez., Juli 17,10—17,05 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 46 M. bez., Dezbr. 46,5 M. bez., April-Mai 47,3 M. bez., Mai 47,5 M. bez.

Petroleum loko 19,6 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 51,2 M. bez., unverst. zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 31,8 Mk. bez., Dez. 31,6—31,7—31,5 M. bez., April 37,2—37,3—37,1 M. bez., Mai 37,4—37,5—37,3 M. bez., Juni 37,8—37,9—37,7 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, Dezember 15,40 M. bez.

Kartoffelmehl Dezember 15,40 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 143,00 M. per 1000 Kilogr., für Roggen auf 126 M. per 1000 Kilogr., für Mais auf 113,50 M. per 1000 Kilogr., für Roggenmehl auf 16,20 per Sack, für Spiritus 70er auf 31,60 M. per 10000 Liter-Proz. (N.-Z.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1 M. 70 Pf. 1 Francs oder 1 Lira oder 1 Peseta = 40 Pf.

Diskonto-Bank Wechs. v. 7. Dez.

Amsterdam	5	8 T.	168,70 G.
London	3	8 T.	20,33 bz
Paris	2½	8 T.	80,75 bz G
Wien	5	8 T.	163,10 bz B.
Petersburg	5	3 W.	213,60 bz
Warschau	5	8 T.	214,00 bz

Berlin 5. Lombard 5½-6. Privatd. 4½ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,33 G.
20 Francs-Stück	
Gold-Dollars	4,18 G.
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,33 bz
Franz. Not. 100 Fres.	80,80 G.
Oestr. Noten 100 fl.	163,30 bz
Russ. Noten 100 R.	215,60 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	106,50 G.
do. do.	3½	99,75 bz
do. do.	3	85,40 B.
Prss. cons. Anl.	4	106,60 G.
do. do.	3½	100,00 B.
do. do.	3	85,40 bz
do. Scrips, int.		
Sts.-Anl. 1868	4	101,00 G.
Sts.-Schld-Sch	3½	99,90 G.
Berl. Stadt-Obl.	3½	97,50 bz
do. do. neue	3½	97,75 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	95,25 bz G.
Pfandbriefe: Berliner	5	114,20 G.
do.	4½	107,40 G.
do.	4	104,50 G.
do.	3½	98,70 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	96,50 bz G.
Kur. u. Neumrk. neue	3½	97,30 G.
do.	4	
Ostpreuss	3½	95,90 bz
Pommer.	3½	97,10 bz G.
do.	4	
Posensch.	4	101,60 G.
do.	3½	96,10 bz
Schls. altl.	3½	96,90 G.
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3½	97,10 B.
do.	4	101,10 G.
do. neu do.	3½	97,10 B.
do. do. C.	4	101,10 G.
Wstp. Rittr	3½	96,10 bz
do. neul. II.	3½	96,10 bz
Renten: Pommer.	4	102,80 B.
Posensch.	4	102,80 bz
Preuss.	4	102,80 bz
Schles.	4	102,80 B.
Bad. Eisenb.-A.	4	103,60 G.
Bayer. Anleihe	4	106,10 B.
Brem. A. 1892	3½	96,50 G.
Hmb. Sts.-Rent	3½	97,30 B.
do. do. 1886	3	84,00 B.
do. amort. Anl.	3½	96,70 B.
Sächs. Sts.-Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	86,25 bz
Prss. Präm.-Anl	3½	
K. Pr.-Sch 40 T.	—	397,00 G.
Bad. Präm.-Anl.	4	135,25 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	141,40 bz

Brnsch. 20 T. L.	—	102,80 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	130,40 bz
Dess. Präm.-A.	3½	140,00 bz
Ham. 50 T.-L.	3	132,40 bz B.
Lüb. 50 T.-L.	3½	126,25 bz
Mein. 7 Guld.-L.	—	26,25 bz
Oldenb. Loose	3	128,25 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	48,60 bz G.
do. 1888	4½	41,40 B.
Bukar. Stadt-A.	5	93,80 B.
Buen. Air. Obl.	5	33,00 bz G.
Chines. Anl.	5½	104,25 G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	95,25 bz
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	96,80 bz
do. do.	4	102,60 bz
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	56,50 bz
Griech. Gold-A	5	32,25 bz
do. cons. Gold	4	26,30 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	30,75 bz G.
Italien. Rente	5	80,40 B.
Kopenh. St.-A.	3½	92,60 G.
Lissab. St. A. I. II	4	50,80 bz G.
Mexikan. Anl.	6	67,00 bz
Mosk. Stadt-A.	5	68,00 bz G.
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	96,25 bz
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. do.	4⅕	93,60 G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	93,30 G.
do. 250 Fl. 54.	4	145,00 bz
do. Kr 100 (58)	—	326,00 G.
do. 1860er L.	5	144,80 bz
do. 1864er L.	—	320,25 bz
Poln. Pf-Br. I-V	5	66,30 G.
do. do.	4½	65,40 G.
do. Liq.-Pf.-Br	4	64,25 bz G.
Port. A 88—89	—	26,90 bz G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	101,75 bz
Röm. Stadt-A.	4	80,00 G.
do. II. III. V.	4	74,00 G.
Rum. Staats-A.	4	82,00 bz G.
do. Rente 90	4	82,00 bz G.
do. do. fund.	5	102,40 bz
do. do. amort.	5	95,00 bz
Rss. Eng. A. 1822 (Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	99,20 bz
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877		
II. Orient 1878	5	68,20 bz
III. Orient 1879	5	69,60 bz G.
Nikolai-Obl	4	99,80 bz G.
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864	5	
do. 1866	5	
Bodkr.-Pfdbr.	5	108,10 G.
do. neue	4½	103,00 bz
Schwedische	3½	96,20 bz
Schw. 1890	3½	96,40 bz G.
do. d. 1883	4½	
Schw. Hyp.-Pf.	4½	101,10 G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	79,75 bz B.
do. Rente	5	76,25 bz G.
do. neue 85	5	70,10 bz G.
Stockh. Pf. 85.	4½	101,50 G.
do. St.-Anl. 86	4	99,00 bz G.
Span. Schuld.	4	61,90 bz G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	24,15 G.
do. Consol. 90	4	86,00 bz G.
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L.	—	86,70 bz
do. EgTrib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	94,70 bz
do. Gld.-Inv.-A.		
do. do. do.	4½	100,90 bz G.
do. Papier-Rnt.		
do. Loose	—	256,25 bz
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	105,60 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2¼	
Altenbg.-Zeitz	9 4/15	191,00 G.
Crefelder	4	72,40 bz
Crefld-Uerdng	2	85,60 bz G.
Dortm.-Ensch.	4½	104,10 bz
Eutin. Lübeck	1½	39,10 bz G.
Frnkf.-Güterb.	1	56,00 bz G.
Ludwsh.-Bexb.	9¼	224,30 bz
Lübeck-Büch.	6	134,50 bz
Mainz-Ludwsh	4¼	109,00 bz
Marnb.-Mlawk.	½	71,25 bz
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,25 bz G.
Ostpr. Südb.	0	70,25 G.
Saalbahn	0	21,10 G.
Stargrd-Posen	4½	101,80 bz
Weimar-Gera	—	9,60 bz G.
Werrabahn	0,05	47,25 bz G.
Albrechtsbahn	—	44,25 G.
Aussig-Teplitz	20	574,00 bz G.
Böhm. Nordb.	5	142,50 G.
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	92,75 G
Buschtherader	10½	217,00 bz G.
Canada Pacifb.	5	72,90 bz
Dux-Bodenb.	5	236,75 bz
Galiz. Karl-L.	4½	
Graz-Köflach	6½	122,00 G.
Kaschau-Od.	4	89,75 G.
Kronpr. Rud.	4⅘	
Lemberg-Cz.	6½	126,25 G.
Oester. Staatsb	—	
do. Lokalb.	4⅘	98,50 G.
do. Nordw.	5	103,50 B.
do. Lit. B. Elb.	5½	116,10 G.
Raab-Oedenb.	½	25,25 bz G.
Reichenb.-P.	—	93,30 G.
Südöstr. (Lb.)	⅗	44,10 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	97,60 G.
Balt. Eisenb	3	62,90 bz
Donetzbahn	5	109,40 bz
Ivang. Domb.	5	108,00 bz
Kursk-Kiew	12,68	
Mosco-Brest	—	70,60 bz G.
Russ. Staatsb.	6,56	143,50 bz
do. Südwest.	5,45	
Wrsch.-Teres.	5	105,00 G.
Wrsch.-Wien.	11¼	221,10 bz
Weichselbahn	5	71,50 bz
Amst.-Rotterd.	1½	92,25 bz
Gotthardbahn	6½	150,50 bz
Ital. Mittelm.	5	85,75 bz
Ital. Merid.-Bah	7⅛	108,90 bz
Lüttich-Lmb.	0,8	24,75 bz G.
Lux. Pr. Henri	2,7	56,50 bz G.
Schweiz. Centr	4	115,20 bz
do. Nordost	5	101,30 G.
do. Unionb.	2⅖	76,20 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	3⅗	48,10 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4½	111,25 bz B.
Bresl.-Warsch.	18/20	46,75 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	104,60 B.
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	5½	111,65 bz
Prignitz	4½	106,80 G.
Szatmar-Nag.	6	82,25 G.
Dortm.-Gron.	4½	113,90 bz
Marienb Mlawk	5	109,50 bz G.
Meckib. Südb.	0	47,25 bz
Ostpr. Südb.	2	105,75 bz
Saalbahn	3½	92,50 B.
Weimar-Gera	3⅜	82,50 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Breslau-Warschauer Bahn	5	103,00 G.
Gr. Berl. Pferde Eisenbahn	4	101,20 G.
Obersch.	3½	98,10 G.
do. (StargPos)	4	
Ostpr Südbahn	4½	104,10 G.
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	101,00 G.
Albrechtsb gar	5	103,50 G.
Busch Gold-O.	4½	100,75 bz B.
Dux-Bodenb. I.		
Dux-PragG-Pr.	4	99,30 G.
do. 1891	4	99,30 G.
Franz.-Josefb.	4	93,60 bz G.
GalKLudwgbg	4½	
do. do. 1890	4	92,70 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	96,90 G.
KronpRudolfb.	4	92,40 G.
do. Salzkamm.	4	100,00 bz G.
LmbCzern. stfr	4	92,00 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	83,90 G.
do. Staats-I. II.	5	107,20 G.
do. Gold-Prio.	4	100,40 bz B.
do. Lokalbahn	4½	95,75 G.
do. Nordwestb.	5	104,50 G.
do. NdwB. G-Pr	5	107,40 bz G.
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	68,20 bz
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Raab Gold-Prior.	3	68,20 bz
Südöst- B. (Lb.)	3	61,10 B.
do. Obligation.	5	103,40 bz G.
do. Gold-Prior	4	96,10 G.
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewoer	5	101,70 bz G.
Gr. Russ. Eis. g	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	103,75 G.
Kozlow-Wor. g.	4	93,90 G.
do. 1889	4	94,40 bz
do. Chark. As. (O)	4	94,25 bz
do. (Oblig.) 1889	4	95,60 bz
Kursk-Kiew conv	4	94,75 bz G.
Losowo-Sebast.	5	99,90 bz
Mosco-Jaroslaw	5	66,70 bz
do. Kursk gar.	4	90,10 G.
do. Rjäsan gar.	4	95,00 bz G.
do. Smolensk g.	5	101,70 bz
Orel-Griasy conv	4	94,00 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	94,10 bz G.
Rjaschk-Morcz. g	5	101,50 bz G.
Rybinsk-Bolog.	5	95,00 G.
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	98,20 G.
Transkaukas. g.	3	83,10 bz
Warsch.-Ter. g.	5	103,60 G.
Warsch.-Wien n.	4	100,50 bz G.
Wladikawk. O. g.	4	98,20 bz G.
Zarskoe-Selo	5	90,20 G.
Anatol. Gold-Obl	5	87,50 bz G.
Gotthardbahn conv.	4	103,30 G.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisenb.-Obl.	3	51,10 G.
Süd-Ital. Bahn	3	53,50 bz B.
Serb. Hyp.-Obl.	5	70,00 bz G.
do. Lit. B.	5	65,25 bz G.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	96,70 bz G.
Manitoba	4½	97,20 G.
Northern Pacific	6	105,90 B.
San Louis-Franc.	6	95,20 bz
Southern Pacific	6	106,10 bz

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	110,60 G.
do. do. II.	3½	105,70 G.
do. do. III. abg.	3½	98,50 G.
do. do. IV. abg.	3½	98,50 G.
do. do. V. abg.	3½	95,00 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	111,00 G.
do. do.	4	102,00 bz G.
do. do.	3½	94,50 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,70 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1.1900)	4	102,50 bz
do. do. (rz 100)	3½	93,50 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	102,50 bz G.
do. Pr.-Pfdbr	4	127,20 B.
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	114,75 bz G.
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	106,50 G.
do. do. (rz. 115)	4½	115,50 G.
do. do. X. (rz. 110)	4½	112,00 G.
do. do. (rz. 100)	4	100,20 G.
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100)	3½	95,20 bz G.
do. do. kündb. 1900	4	102,75 bz G.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	94,80 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	101,00 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	95,50 bz
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	100,00 G.
do. do. do.	4	101,80 bz
do. do. do.	3½	95,00 bz
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	100,50 G.
do. do. (rz. 100)	3½	93,40 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	105,30 G.
do. do. (rz. 110)	4	102,10 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,25 bz

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	3	66,50 G.
Berl. Cassenver.	4½	128,75 G.
do. Handelsges.	6	128,50 bz
do. Maklerver.	[illegible]	120,50 G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	6½	128,60 G.
Bresl. Disc.-Bk.	5	96,75 bz
do. Wechslerbk.	4½	94,25 G.
Danz. Privatbank	7½	
Darmstädter Bk.	5½	
do. do. Zettel	3,20	
Deutsche Bank	8	163,00 bz B.
do. Genossensch	4⅝	112,25 bz G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	117,50 G.
Disc.-Command	6	173,10 bz
Dresdener Bank	7	132,70 bz
Gothaer Grundcreditbank	3½	86,10 G.
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk	5	97,40 G.
Leipziger Gredit	8½	174,60 bz
Magdb. Priv.-Bk	5	108,25 G.
Maklerbank	5	108,75 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	
Meininger Hyp.-Bank 7 pCt.	6	112,00 bz B.
Mitteld. Cred.-Bk.	4½	93,60 bz G.
Nationalbk. f. D.	5	105,70 bz
Nordd. Grd.-Cred.	4	90,75 bz G.
Oester. Credit-A	9 7/16	
Petersb. Disc.-Bk	6	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Verz.-Akt	6	113,50 bz G.
Posen. Prov.-Bk.	4½	103,25 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	127,00 bz G.
do. Cnt-Bd 60 pCt	9½	158,50 bz G.
do. Hyp.-Akt.-Bk	6½	125,30 G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	102,90 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	18	224,00 G.
do. Leihhaus	6	92,60 G.
Reichsbank	6,88	153,50 bz
Russische Bank	5	79,80 bz
Schles. Bankver.	6	113,30 G.
Warsch. Comerz	9	
do. Disconto	7½	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	—	142,00 bz G.
Ang. Ct. Guano	11½	144,30 G.
Berl.-Charl.	7⅘	1008,00 bz
City St.-Pr.	5	
Dtsche. Bau	3	75,75 G.
Mann St.-P.	3½	64,75 bz
Bauges. Humb.	5½	126,00 B.
Moabit	8	137,10 bz
Passage	3½	64,00 G.
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	—	155,00 bz G.
Berl. Lagerhof	—	76,75 bz
do. do. St.-Pr	9	118,50 B.
Ahrens Br., Mbt.	0	40,00 G.
Berl. Bock-Br.	0	53,00 bz G.
Schultheiss-Br.	16	228,50 bz G.
Bresl. Oelw.	4½	67,25 G.
do. Sprit-A.-G.	7	103,50 G.
Deutsche Asph.	5	75,75 bz G.
Dynamit Trust	10	125,60 bz G.
Erdmannsd. Sp.	5½	93,50 B.
Fraust. Zucker	0	108,00 G.
Glauz. Zucker	12	109,00 B.
Gummi HarWien	25	275,50 G.
do. Schwanitz	12½	180,00 G.
do. Voigt Winde	8	128,80 G.
do. Volpi. Schldt.	4	89,25 G.
Hemmoor Cem.	6	98,00 bz G.
Köhlm. Strk.	12	
Körbisdf. Zucker	2½	103,50 bz B.
Löwe & Co.	18	250,00 bz G.
Bresl. Linke	10	146,25 bz G.
do. Hofm.	10	135,25 G.
Germ. Vrz.-Akt.	6½	66,00 G.
Görlitz ev.	7	112,25 bz
Görl. Lüdr.	9	134,10 G.
Grusonwerk	10	
H. Pauksch	2	55,25 G.
Schwarzkopff	—	216,25 bz G.
Stettin-Vulk.-B.	9	108,00 B.
Sudenburg	14	178,00 bz
O.-Schl. Cham.	—	53,50 G.
do. Port.-Cem.	1½	83,25 G.
Oppeln. Cem.-F.	4	99,00 G.
(Giesel)	2	87,00 bz B.
Gr. Berl. Pferdb.	12½	237,25 bz G.
Hamb. Pferdeb.	0	96,00 B.
Potsd. ev. Pfrdb.	5	87,00 bz G.
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zucker	3	70,25 G.
Schles. Cem.	7½	133,50 bz G.
Stett. Bred. Cem.	2	80,40 bz G.
do. Chamott.	15	
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	7	112,00 bz G.
Berzelius	10	122,00 B.
Bismarckhütte	—	144,00 bz G.
Boch. Gusst.-F.	—	118,75 bz G.
Donnersmarck	—	92,25 G.
Dortm. St.-Pr. A.	—	26,00 G.
Gelsenkirchen	9	142,50 bz G.
Hibernia	5½	110,70 bz
Hörd. St.-Pr.-A.	0	24,50 bz
Inowrazl. Salz	1	38,50 bz G.
König u. Laura	3	108,40 bz
Lauchham. ev.	4½	89,75 bz G.
Louis. Tief. St.-Pr	—	94,50 G.
Oberschl. Bd.	½	48,90 bz G.
do. Eisen-Ind.	4½	100,25 bz G.
Redenh. St.-Pr.	—	9,80 bz
Riebeck. Mont.	11	
Schles. Kohlw.	0	23,00 bz G.
do. Zinkhütte	15	180,50 bz
do. do. St.-Pr.	15	179,75 G.
Stolb. Zink-H.	1	30,50 bz G.
do. St.-Pr.	6	101,75 G.
Tarnowitz ev.	—	54,50 bz G.
do. do. St.-Pr.	—	14,75 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.